

Thema: CRIF

Autor: ALEXANDER BLACH

**CLIP**  
media  
service



# UNERKANNTES POTENZIAL NUTZEN

Digitale Medien und neue Technologien  
verändern zunehmend die Geschäftswelt.  
Diese Thematik diskutierte eine Expertenrunde  
beim Futuretrend-Talk von  
Raiffeisen – Gute Beziehungen.

VON ALEXANDER BLACH

Die Digitalisierung schreitet immer weiter voran. Neue Technologien durchziehen bereits das Alltagsleben, sei es mit dem Smartphone den eigenen Puls zu messen, den richtigen Weg zu finden oder nur eine Überweisung per Mobile-Banking zu tätigen. Kaum ein öffentlicher Ort kommt heute mehr ohne Wlan-Hotspot aus, immer und überall besteht die Möglichkeit sich ins Internet zu klicken. Digitale Vernetzung findet statt, aber nicht nur im privaten Bereich, auch in der Geschäftswelt drängt man zunehmend in den virtuellen Raum. Die neuen Medien und

Technologien verändern den Wettbewerb und fordern neue, innovative Geschäftsmodelle. Im Rahmen des Futuretrend-Talks von Raiffeisen – Gute Beziehungen und Medianet geben Experten Einblick in die Besonderheiten, die die zunehmende Digitalisierung von Unternehmensprozessen mit sich bringt.

Robert Zehetleitner, der maßgeblich den Aufbau des PC-Marktes in Österreich als Sales- und Country-Manager von Apple Computer mitbestimmte und heute selbst IT- und Unternehmensberater ist, sieht die Vorteile der Digitalisierung vor allem bei der Geschwindigkeit: „Alle Abläufe, privat oder geschäftlich,

Thema: CRIF

Autor: ALEXANDER BLACH



sind wahnsinnig schnell geworden, das fördert natürlich die Reaktionsfähigkeit immens.“ Als Unternehmen grenzüberschreitend und rasch operieren zu können, sei aber mitunter die wichtigste Entwicklung. Aber auch ortsunabhängig arbeiten zu können, beispielsweise durch mobiles Internet, Tablets und Smartphones, habe die Geschäftswelt nachhaltig verändert.

„Aber Österreich ist ein Land der Seligen“, kritisiert Stephan Grad, seit Jahren Gründer und Geschäftsführer in den Bereichen E-Commerce und Risikomanagement, den kaum vorhandenen Innovationswillen heimischer Unternehmen. Hierzulande sei man mindestens drei bis fünf Jahre hinten nach, trotz selbiger technologischer Ausgangsbasis wie in Deutschland oder der Schweiz, exzellenter Ausbildung und einer hohen Kaufkraft. Positiv sehe er aber die Entwicklungen bei jungen Start-Ups: „Die haben das Interesse, Dinge auszuprobieren. Dort fehlt die Angst vor dem Scheitern. Wichtig ist es, sich zu trauen den ersten Schritt zu setzen.“

Dass Innovation bei vielen Konzernen nicht immer an erster Stelle steht, zeige die Nutzung mittlerweile veralteter Technologien, wie Lukas Zenk, Universitätslektor an der Technischen Universität Wien und wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter an der Donau-Universität Krems, bestätigt. Größere Unternehmen könnten etwa 25 bis 30 Prozent an Zeit und Kosten in der Administration sparen, wenn in moderne Technologien investiert werden würde, erklärt Zehetleitner. Heutzutage rechne sich eine Investition meistens innerhalb von zwei Jahren, „aber die Innovation wird hinten angehalten. Dort schlummert irrsinnig viel Potenzial, welches oft nicht erkannt wird.“

Unternehmen dürfen nicht nur bestehende Geschäftsmodelle optimieren, sondern sollten auch Zeit und Geld dem Neuen und auch dem Scheitern widmen, rät Boris Recsey, Geschäftsführer der CRIF-Wirtschaftsauskunft. Auch bei kurier.at wird das Scheitern akzeptiert, sofern es im budgetären Rahmen bleibt, erklärt Geschäftsführer Martin Gaiger: „Es nicht zu versuchen, ist selten die richtige Herangehensweise.“